

~~276~~ 3-5 86
AY54
U21
61-66
UH 137
Heber
X
große Landes-Vertheidigung

über
über Festungsban und Heer-Bildung
in Preußen

von
dem Verfasser der Theorie des großen Krieges.

[Wilhelm Hol v. Willisen]

Halbe Theorie führt von der Wahrheit ab,
Ganze führt zu ihr zurück.
Kobalte.

Berlin.
Bei Dunder und Humblot.
1860.

V o r w o r t.

Wie es leicht zu erkennen sein wird, hatten diese Blätter ursprünglich nicht die Absicht, für sich allein zu erscheinen. Erst als sie unter der Feder so anwuchsen, daß sie den Raum einer kritischen Abhandlung für eine Zeitschrift, wozu sie bestimmt waren, weit zu überschreiten drohten, und besonders als es zuletzt zweckmäßig erschien, auch der Organisation der lebendigen Vertheidigungskräfte zu gedenken, welche den todten erst ihre Bedeutung geben, und so ein Ganzes über große Landesvertheidigung zu liefern, da erst entstand der Gedanke, sie für sich allein auftreten zu lassen. Wären sie gleich in dieser Absicht geschrieben worden, so würden sie auch eine ganz andere Gestalt erhalten haben, die ihnen freilich auch später leicht zu geben gewesen wäre und auch wohl gegeben worden sein würde, wäre es mehr darauf angekommen, eine streng wissenschaftliche Arbeit zu liefern, als vielmehr darauf, eine Reihe der wichtigsten, unmittelbar auf das Praktische

gerichteten Fragen aus dem so wichtigen Gebiete der großen Landesvertheidigung anzuregen und zum Austrage bringen zu helfen. Für diesen Zweck aber schien sogar die lebendigere Form der kritischen Beleuchtung einer jenem großen Gegenstande gewidmeten Schrift passender. Die Frage, welche diese aufwirft, ob und wie die Hauptstadt Berlin befestigt werden solle, weckt überall gleich das volle Interesse. Die Anwendung einer der wichtigsten Abschnitte jeder wahrhaft wissenschaftlichen Lehre des großen Krieges auf eine große specielle Frage erhält nothwendig die Theilnahme fortwährend aufrecht, wogegen eine bloß theoretische Entwicklung ihrer nothwendig strengen Form wegen anfangs wenigstens auf Viele leicht ermüdend wirkt, die dann mit Hast und, wenn mit dem Gegenstande vertraut, auch mit Recht zu der Anwendung auf praktische Fragen eilen, um welche es sich doch für sie immer allein handelt. So erscheint es mithin am Ende wie eine Art Begünstigung für Beide, für den Autor wie für den Leser, daß eine äußere Veranlassung sich geboten, die dazu geführt hat, wie mit einem Sprunge sich plötzlich mitten in die wichtigsten praktischen Aufgaben hinein versetzt zu sehen, um dann erst von da aus den Faden zu suchen, der zur wissenschaftlichen Lösung der Aufgabe führen kann. Ein solcher analytischer Gang findet fast immer leichter und dauernder die Theilnahme des Lesers. Möge dies der kleinen Schrift hier so geschehen. Ihr nächster Zweck:

anzuregen und die Gründe zur Entscheidung der großen Fragen nach allen Seiten hin möglichst spruchreif darlegen zu helfen, ist dann wenigstens sicher erreicht. Mehr aber als das könnte nur eine Autor-Ueberhebung wollen, von der wir uns um so mehr frei fühlen, als überhaupt nur eine Art Zufall uns veranlaßt hat, so spät am Tage noch einmal das Wort zu ergreifen, um über Dinge zu sprechen, woran die Theilnahme in der tiefen ländlichen Zurückgezogenheit, in der ich nun schon seit Jahren schwelge, völlig entschlafen schien. Nach mannichfachen Erlebnissen der bittersten Art hatte ich mich fast mit einer Art Widerwillen gegen alles öffentliche Hervortreten so ganz in mich und auf mich zurückgezogen, daß ich kaum befürchtete, jemals wieder hervorzutreten.

Als mir aber der Zufall jene Schrift, deren Besprechung es hier zunächst gilt: „Das preussische Landes-Vertheidigungs-System und die Befestigung von Berlin“ in die Hände führte, erging es mir beim Lesen derselben sehr wunderlich; ich hörte reden, als bespräche Einer alte entschlafene Lieblingsgedanken von mir, in denen ich mich nur nicht gleich wieder zurechtfinden konnte. Es war mir zuweilen, als hörte ich mich selber; dann aber war es doch auch plötzlich wieder ganz anders, ich las wohl das gerade Gegentheil von dem, was ich über die Dinge, welche besprochen wurden, gedacht hatte. So

verfiel ich auf den Gedanken, der mir schon öfter geholfen aus ähnlicher Verwirrung herauszukommen, dem Büchleichen mit der Feder in der Hand nachzugehen, um das, was mir richtig zu sein schien, zu trennen von dem, was mir nicht so vorkam, und so Beides dicht neben einander zu stellen, die Uebersicht und das Urtheil zu erleichtern.

Während dieser Arbeit nun geschah mir was einem wohl begegnet, wenn man sich plötzlich wieder einer alten Liebe gegenüber befindet; die alte Leidenschaft erwacht wie mit einem Zauberschlage, alle Gedanken und Empfindungen kehren mit um so größerer Lebhaftigkeit zu ihr zurück je tiefer sie eingeschlagen waren. Und wie dann in solchem Falle selbst die breiteste und weiteste Erörterung ungenügend erscheint und wortkarg, so erging es auch mir. Am Schlusse alles dessen was ich über den Inhalt des Buches niedergeschrieben, kam es mir sehr ungenügend vor; es schien mir, als habe ich unter den Folgen des Erwachens einer alten Leidenschaft auch bei dieser Arbeit gelitten. Vieles von dem, was ich wohl hätte sagen sollen, war nicht gesagt und manches dagegen wohl wiederholt oder zu breit. Das Ganze schien mir an einer gewissen Zerfahrenheit, an einem Mangel an logischer Ordnung und Folge zu leiden, an Fehlern also, denen ich sonst am wenigsten bezüchtigt worden bin. Genauer zugeesehen hat das freilich wohl die Entstehungs-